



Anu Stohner, Henrike Wilson

Charlotte und die Wölfe

ISBN: 978-3-446-23317-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-23317-1>

sowie im Buchhandel.

Anu Stohner · Henrike Wilson

Charlotte und die Wölfe

Für Barbara, Claudia, Eva, Friederike, Gudrun, Julia,
Nureni und Petra und alle anderen großen
und kleinen mutigen Frauen.

H. W.

Für Vilma irgendwann.

A. S.

Anu Stohner · Henrike Wilson

Charlotte und die Wölfe



Carl Hanser Verlag

Charlotte war schon immer anders als die anderen Schafe. Sie stieg auf Bäume und badete im Wildbach, und manchmal kletterte sie sogar auf den steilen Zackenfelsen, auf dem vor ihr noch kein Schaf gewesen war. Von da konnte sie weit in die Ferne schauen, bis zu den hohen Bergen und zur großen Straße, auf der die gefährlichen Autos fuhren.

Früher hatten die Alten dann am Fuß des Felsens gestanden und gar nicht zu Charlotte hinaufschauen mögen, weil ihnen davon schwindlig wurde. Gestöhnt hatten sie – »Oh, oh, oh!« – und mit den Köpfen gewackelt und sich gefragt, wo das alles noch hinführen sollte mit der kleinen Wilden.

Das fragten sich die Alten nun schon eine ganze Weile nicht mehr. Hinschauen mochten sie zwar immer noch nicht, aber wenn Charlotte jetzt irgendwo hinaufkletterte, standen sie unten und nickten mit den Köpfen und sagten: »Ja, ja, ja, sie ist schon eine kleine Wilde!« Das war so, seit sich der alte Schäfer eines Tages den Fuß gebrochen hatte und Charlotte ganz allein ins Tal zum Bauern gegangen war, um Hilfe zu holen: über den Wildbach und den Zackenfelsen und auf einem Lastwagen die große, gefährliche Straße entlang. Seither waren alle in der Herde stolz auf Charlotte.







Oder nein, nicht alle waren stolz auf sie: Da waren auch ein paar Jungs in der Herde, die verdrehten die Augen, wenn die Alten von Charlotte schwärmten. »Pöh, pöh, pöh!«, sagten sie, wenn niemand anders es hören konnte. – »Was ist schon dabei, ins Tal zu gehen«, sagte einer. – »Auf dem Rückweg ist sie sowieso auf dem Trecker mitgefahren«, sagte ein anderer. – »Wenn wieder was ist, nehmen wir die Sache in die Hand«, sagte ein Dritter. Wolfi hieß der und war ihr Anführer, und alle zusammen nannten sie sich »Die Wölfe«.







Jeden Morgen versammelten sich die Wölfe ein Stück abseits von der Herde, und wenn alle beisammen waren, sagte Wolfi: »Wie heißen wir?« – »Die Wölfe!«, antworteten dann die anderen im Chor. – »Was sind wir?«, fragte Wolfi. – »Eine Bande!«, antworteten die anderen. – »Und was sind wir noch?«, fragte Wolfi. – »Wild und gefährlich!«, sagten sie. Dann steckten sie die Köpfe zusammen und überlegten, wen sie heute ärgern sollten.


Manchmal ärgerten sie Charly, den alten Hütehund. Dann versteckten sie sich hinter den Büschen, damit er glaubte, sie seien verloren gegangen, denn Charly war nicht mehr der Jüngste, und seine Augen waren nicht mehr die besten.

Oder sie erschreckten die Kleinen in der Herde. Denen erzählten sie dann, sie hätten Wolfsspuren gesehen, gleich drüben am Waldrand, und manchmal nachts, wenn man ganz still sei, könne man die schrecklichen Räuber in der Ferne heulen hören, unheimlich sei das: »Ou-ou-ou-ouuuuh!« Dann fürchteten sich die Kleinen und liefen zitternd zu ihren Müttern, und die kamen und schimpften.

Aber das machte Wolfi und seiner Bande überhaupt nichts aus. Sie lachten noch darüber, wenn die Mütter wieder bei der Herde waren und ihre Kleinen beruhigten.







So ging das lange. Bis in einer Vollmondnacht von hinter dem Wald her wirklich Wolfsgeheul ertönte. Erst war es noch ganz leise und hätte auch der Wind in den Wipfeln der Bäume sein können. Aber die Ältesten, die den leichtesten Schlaf hatten, spitzten die Ohren, und als es wieder ertönte, wussten sie Bescheid. »Ou-ou-ou-ouuuuh!« Schaurig klang das. »Wölfe!«, flüsterten die Ältesten und wackelten mit den Köpfen. »Oh, oh, oh!«

»Ou-ou-ou-ouuuuh!«, ertönte es da ein bisschen lauter, und jetzt hörten es alle und rückten ganz nah zusammen und hofften, dass die Wölfe weiterzogen. Nur der alte Schäfer und Charly, sein alter Hütehund, hörten nichts. Sie hatten leider beide nicht mehr die besten Ohren.



Die ganze Nacht standen die Schafe so, und als der Morgen graute, hörten sie die Wölfe immer noch: »Ou-ou-ou-ou-ouuuuh!« – »Auwei, auwei, auwei!«, sagten die Alten. »Jemand muss was unternehmen.« – »Der Schäfer muss Charly schicken, der soll sie verbellen.« – »Der? Vor dem fürchten sich doch nicht mal Wolfi und seine Jungs.« – »Auch wieder wahr.« – So redeten die Alten und wiegten die Köpfe, bis Charlotte sagte: »Ich geh erst mal nachsehen. Vielleicht wollen die gar nicht hierher, und wir machen uns ganz unnötig Sorgen.«

»Nachsehen?« – »Du?« – »Ein Schaf, das nach den Wölfen sieht?« – »Das hat's noch nie gegeben!« – »Kommt ja gar nicht in die Tüte!« – Die Alten waren völlig aus dem Häuschen. Dabei konnte Charlotte sie da längst nicht mehr hören. Sie war schon fast beim Waldrand angekommen und ging jetzt leise, leise, damit die Wölfe sie nicht hörten.

Und Wolfi und seine Bande, wo waren die? Die versteckten sich hinter den Büschen, als wollten sie Charly ärgern. Dabei war der noch gar nicht wach!



